

F 57.291
Rathaus - Korrespondenz

258

1963
Jänner-Februar
15

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 2. Jänner 1963

Blatt 1

Lieber die Sorgen der Konjunktur als die einer Krise!

=====
Die Entwicklung nicht dem Zufall überlassen!

2. Jänner (RK) Die leitenden Magistratsbeamten und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen überbrachten heute früh Bürgermeister Jonas ihre Neujahrswünsche.

Magistratsdirektor Dr. Ertl dankte dem Bürgermeister für seine beispielgebende Haltung bei der Lösung der großen Aufgaben. Die Budgetdebatte habe gezeigt, wie mannigfaltig diese Aufgaben der Stadt Wien sind. Sie hat aber auch gezeigt, daß die Stadt Wien und ihre Verwaltung bisher nicht nur Großes zustande gebracht hat, sondern daß sie auch gewillt ist, in diesem neuen Jahr weiterhin zu wirken, aufzubauen und Wien zu verschönern. Auf allen Gebieten ist das sichtbar geworden. Ist im abgelaufenen Jahr beispielsweise durch die Eröffnung des Theaters an der Wien eine Großtat kultureller Art gesetzt worden, so wird die Stadt Wien in diesem Jahr durch die Eröffnung des Studentenheimes wieder beweisen, wie weit gestreut sie ihre Aufgaben sieht und wie ernst sie diese Aufgaben nimmt. Daß daneben auch das Erneuerungsprogramm für die Schulen, für die Volksbildungsheime, aber auch für die Förderung der Wissenschaft und der Kunst weitergeführt wird, ist beinahe schon selbstverständlich geworden.

Ein großer Teil der Sorgen gilt auch der Erhaltung der Vollbeschäftigung in dieser Zeit, die allein das Wohl der Bevölkerung garantiert. Daß hier allein für das Baugewerbe und das Bauneben-gewerbe mehr als 2.5 Milliarden Schilling bereitgestellt werden,

./.

711 219.309



zeigt, daß sich die Stadt Wien auch dieser großen wirtschaftlichen, im Interesse der Bevölkerung gelegenen, Aufgabe bewußt ist. Es werden damit nicht nur wieder Wohnungen gebaut, sondern es werden auch die großen Verkehrs- und Straßenbauprobleme weiterhin einer Lösung zugeführt.

Trotzdem bleiben noch große Probleme über. Wenn zum Beispiel für die Wasserversorgung der gigantische Betrag von 300 Millionen Schilling im Budget steht, so wissen wir alle, daß damit die Sorgen auf diesem Gebiet noch lange nicht behoben sind.

Im Zusammenhang mit der zweiten Eingemeindung von Floridsdorf und der Donaustadt dränge die Notwendigkeit eines verstärkten Hochwasserschutzes zu einer Entscheidung. Auch die Fragen des innerstädtischen Schnellverkehrs müssen einer Lösung zugeführt werden. Es gibt also Probleme in Hülle und Fülle.

Die Sorgen sind also sehr groß, erfreulicherweise aber auch die Erfolge. Gerade das neue Budget zeigt, wie ernst die Stadt Wien ihre wirtschaftlichen Aufgaben nimmt und daß sie ein wirklich brauchbares Programm und Konzept entwickelt hat. Das ist notwendig, nicht allein deshalb, weil namhafte Institute wie das Institut für Wirtschaftsforschung vor der allmählichen Konjunkturverflachung warnen und immer wieder aufzeigen, wie notwendig es ist, Vorsorge für diese Zeiten zu treffen, sondern auch deshalb, weil uns die internationale Situation vor große Aufgaben stellen wird. Ich denke da an die immer mehr fortschreitende Integration der europäischen Wirtschaft, die, ob wir nun der EWG beitreten oder nicht, für Österreich und damit auch für unsere Stadt Probleme schwierigster Art für unsere Wirtschaft bringen müssen. Die Stadt Wien fühle sich aber gut gerüstet für eine solche Aufgabe.

Bürgermeister Jonas bezeichnete den wirtschaftlichen Aufschwung seit 1945 als beispiellos in der Geschichte Österreichs. Ich weiß, es gibt auch andere Staaten in der gleichen glücklichen Situation, sagte der Bürgermeister, es gibt aber auch Staaten, die unter fast denselben Bedingungen ein anderes Schicksal gehabt haben. Wir dürfen uns also glücklich schätzen, daß unser Wollen von einem reichen materiellen Fundus und von finanziellen Möglichkeiten begleitet ist, die uns die Aufgabe wesentlich erleichtern.

Davon profitieren wir und die ganze Gemeinschaft. In der Bevölkerung ist ein Gefühl wirtschaftlicher Sicherheit entstanden, von dem wir nur hoffen können, daß die Grundlagen erhalten bleiben, die dieses Gefühl hervorgerufen haben. Es ist richtig, die Nachrichten von den wirtschaftlichen Kommandostellen und von den wirtschaftlichen Beobachtungsstellen melden, daß wir einer Dämpfung entgegengehen, die Auftragsbestände weniger umfangreich sind, die Lieferfristen kürzer werden und der Arbeitskräftemangel auf manchen Gebieten bereits abgebaut ist.

Im Staate und in der Gemeinde müssen wir sagen, daß man diese Entwicklung nicht dem Zufall überlassen soll, sondern daß man dort, wo es möglich ist, Gegenmaßnahmen treffen muß. Denn so sehr uns manche Erscheinungen der übersteigerten Konjunktur Sorgen gemacht haben, so sind uns doch die Probleme, die die Konjunktur mit sich bringt, zehnmal lieber, als die Sorgen einer Krise. Die Krisenerscheinungen sind nämlich Krankheitserscheinungen, echte Schrumpfungerscheinungen, während die Erscheinungen der Konjunktur die Schwierigkeiten des Wachstums, des Größerwerdens und des Reicherwerdens sind.

Wir haben im vergangenen Jahr unseren bisherigen Leistungen in erfolgreicher Weise wieder neue hinzufügen können. In einer Gemeindeverwaltung ist ein Verwaltungsjahr nicht etwas genau Abgegrenztes. Man kann es nicht am 1. Jänner und am 31. Dezember abhacken. Es geht alles ineinander über. Es muß ja so sein, weil das Leben weitergeht und keine Abschlußpunkte und keinen Anfang kennt.

Wir stehen vor Aufgaben, wie wir sie früher kaum gekannt haben. Wenn die materielle Besserstellung beispiellos ist in unserer Geschichte, so müssen wir sagen, daß auch die Anforderungen beispiellos sind. Wien hat immer große Epochen gehabt in der kommunalen Entwicklung, aber was sich in den letzten Jahren an Anforderungen zusammengeballt hat, das ist unvergleichlich. Wir wissen aber, daß diese Arbeit notwendig ist, wenn wir in der Entwicklung nicht steckenbleiben wollen. Die Entwicklung ist fast schon zu stürmisch geworden, und wir haben wirkliche Not, Schritt zu halten, um die Bedürfnisse der Bevölkerung erfüllen zu können.

Ich gebe zu, daß wir manche dieser Bedürfnisse selbst fördern und verursachen. Das trifft auf die Stadtwerke genauso zu wie auf die Abteilungen der Hoheitsverwaltung.

Technisch sind die Probleme alle gelöst, es ist immer nur die Frage der Finanzierung und der zeitlichen Ausführbarkeit. Das ist schon eine Beruhigung für uns, denn unangenehm wäre es, müßten wir feststellen, daß es eine Aufgabe gibt, für deren Bewältigung uns die technischen Voraussetzungen fehlen.

Die Bevölkerung sei nun einmal in der glücklichen Situation, große Wünsche und große Hoffnungen zu haben. Er bitte daher die Beamten, dafür zu sorgen, daß die Stadt Wien in der Lage ist, diese Wünsche soweit als möglich erfüllen zu können. Sie mögen auch in Zukunft den Gedanken der Sparsamkeit in der Verwaltung weiterführen. Der moderne Staat und die moderne Gemeinde kommen immer wieder in die Gefahr, daß sie einem übertriebenen Bürokratismus ausgeliefert werden. Wir wollen uns freihalten von gewissen Übersteigerungen und von Komplizierungen des bürokratischen Apparates. Ich denke da immer an die Vereinten Nationen und an den Europarat in Straßburg, wo viel Papier produziert wird und viel Leerlauf und Büroaufwand bestehen. Ich bin immer für das verkürzte Verfahren, für das einfache Verfahren. Wir müssen daran denken, daß alles, was wir unnützerweise für den bürokratischen Teil aufwenden, verlorengelht für Investitionen und für die wertschaffende Arbeit. Die Bevölkerung soll das berechnigte Gefühl haben, daß beim Magistrat und bei den Stadtwerken vernünftig und sparsam gewirtschaftet wird.

Man muß sich verantwortlich fühlen für diese Stadt, und man muß auch das Gewicht spüren, das uns die Geschichte dieser Stadt auferlegt. Vielleicht haben es andere Städte leichter. Von Wien erwartet man sich immer etwas Besonderes auf allen Gebieten. Da will man nicht zurückstehen und will haben, daß auch die Verantwortlichen der Gegenwart diesem Gewicht der Stadt gerecht werden.

Das, was wir tun, hat in erster Linie den Menschen dieser Stadt zu dienen, vor allem den Kindern und den Alten, aber auch

den Menschen, die in der vollen Kraft ihrer Jahre stehen und das Recht auf eine Familie haben.

Wir werden uns sehr bemühen, daß wir auch das Jahr 1963 wieder zu einem erfolgreichen Jahr machen, damit wir dann am Ende dieses Zeitraumes neuerlich feststellen können, daß die Arbeit der Stadtverwaltung nicht vergeblich war, sondern neuerlich reiche Früchte getragen und das Fundament unserer Stadt verbreitert und vergrößert hat!

- - -

Die Stadtreinigung seit Tagen im pausenlosen Einsatz
=====

Seit heute Mitternacht: 2.300 Schneearbeiter

2. Jänner (RK) Die launenhafte Witterung am Jahresende stellte vor allem die Bediensteten der Stadtreinigung mit ihrem gesamten technischen Apparat vor schwierige Aufgaben. Am Sonntag, dem 30. Dezember, um 5 Uhr früh, wurde das Personal der Stadtreinigung zum erstenmal aus den Betten geholt. Zehn Stunden später, als plötzlich ein Eisregen einsetzte, mußte die Mannschaft abermals zum Dienst antreten. Insgesamt waren am letzten Sonntag des Jahres 1.121 Mann der Stadtreinigung im Dienst. Zur Bestreuung der spiegelglatten Fahrbahnen sind 164 Streufahrzeuge ausgefahren.

Die Bestreuungsarbeiten wurden am 31. Dezember um 6 Uhr früh von 827 eigenen Bediensteten und 409 aufgenommenen Arbeitern fortgesetzt. Am Neujahrstag um 6 Uhr wurde das Personal der Stadtreinigung neuerlich zum Dienstantritt aufgerufen. Insgesamt sind 518 Mann zur Glatteisbekämpfung angetreten. Als in den späten Abendstunden des Neujahrstages stärkerer Schneefall einsetzte, sind sofort 52 Schneepflüge zur Vorreinigung der Hauptfahrbahnen ausgerückt. Um 2 Uhr früh, als stellenweise die Schneedecke etwa zehn Zentimeter hoch war, wurde Großalarm gegeben. Um 5 Uhr früh waren 143 Pflüge, 811 Mann städtisches Personal und 861 aufgenommene Schneeschaufler im Dienst.

Die Verkehrsbetriebe begannen noch vor Mitternacht die Säuberung der Gleisanlagen und der Haltestelleninseln mit 337 eigenen Bediensteten und 296 fremden Arbeitern. Am vergangenen Wochenende kam es an verschiedenen Stellen zu Wasserrohrbrüchen. Solche Gebrechen sind bei derartig extremen Temperaturschwankungen keine Seltenheit. In den letzten 48 Stunden, nachdem es wieder etwas wärmer geworden ist, wurden Rohrbrüche nur mehr vereinzelt gemeldet.

- - -

Südafrikaner sangen im Wiener Rathaus
=====

2. Jänner (RK) Die Singvereinigung "Rhodes University Choir" aus Grahams Town, die sich gegenwärtig auf einer Konzertreise durch Europa befindet, brachte Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus ein Ständchen. Der Bürgermeister, der die südafrikanischen Studenten im Beisein von Stadtrat Koci empfing, bedankte sich für die musikalischen Grüße und gratulierte dem Chor zu seinem erfolgreichen Auftreten im Musikvereinssaal.

- - -

Alexander Weil zum Gedenken
=====

2. Jänner (RK) Auf den 4. Jänner fällt der 100. Geburtstag des Literarhistorikers Univ.-Prof. Dr. Alexander Weil, Ritter von Weilen.

In Wien geboren, studierte er Germanistik und habilitierte sich 1887 für neuere deutsche Literatur. Schon zwei Jahre vorher war er in den Dienst der Hofbibliothek getreten. Von 1889 bis 1901 wirkte er als Professor am Konservatorium für Musik und darstellende Kunst. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Bibliothekar und akademischer Lehrer schrieb Weil als Theaterkritiker und Feuilletonist für bekannte Zeitungen. Sein eigentliches Forschungsgebiet war die Theatergeschichte und vor allem das Wiener Theater. Nach kleineren Arbeiten erschien 1899 als erster Band des von ihm herausgegebenen Sammelwerks "Die Theater Wiens" die "Geschichte des Wiener Theaterwesens von den ältesten Zeiten bis zu den Anfängen der Hoftheater". Sein Hauptwerk ist "Das k.k. Hofburgtheater seit seiner Begründung". Weil gab unter anderem auch die Theaterkritiken und dramaturgischen Aufsätze von Heinrich Laube, die Tagebücher Costenobles, die ausgewählten Werke seines Vaters, des Dichters Joseph von Weilen, den Briefwechsel Charlotte Birch-Pfeiffers und Heinrich Laubes heraus. Alexander von Weilen kam am 23. Juli 1918 in Böckstein bei Gastein durch Absturz von einer Felswand ums Leben.

- - -

Zum 150. Geburtstag von Alexander Bach
=====

2. Jänner (RK) Am 4. Jänner 1813 wurde der Politiker und Minister Dr. Alexander Bach in Loosdorf, Niederösterreich, geboren.

Er absolvierte in Wien die rechtswissenschaftlichen Studien und trat in den Dienst der Kammerprokurator. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er dessen Anwaltskanzlei. Politisch und sozialpolitisch sehr interessiert, gehörte er zum liberalen Bürgertum und wurde im März 1848 einer der bekanntesten Führer der Revolution. Im Juni wurde er in den österreichischen Reichstag gewählt. Auf Drängen seiner radikalen Freunde trat er im Juli als Justizminister in das Kabinett Doblhoff-Wessenberg ein, enttäuschte aber bald die Demokraten und war nach den Oktoberunruhen bereits sehr unpopulär geworden. Im November wurde Bach Justizminister in dem in Olmütz gegründeten Ministerium Felix Schwarzenberg und machte nach anfänglichem Sträuben auch den Staatsstreich mit, durch den im Jänner 1849 der Reichstag aufgelöst wurde. Seit April führte er auch anstelle des erkrankten Stadion die Agenden des Innenministers. Im Juli wurde er endgültig Innenminister. 1851 schloß er sich dem Gedanken des Neuabsolutismus an. Durch das Silvesterpatent vom 31. Dezember 1851, das die Verfassung sistierte, war in Österreich der Übergang zum neuen System, der "Ära Bach" vollzogen. Als Schwarzenberg 1852 starb, ernannte Franz Joseph keinen neuen Ministerpräsidenten, sondern betraute Bach mit dem Vorsitz der Beratungen des Ministerkollegiums. Dieser führte die Reformen zur Neuordnung der Monarchie im konservativen Sinne durch. Über seinen Gesinnungswechsel machte sich auch Grillparzer in bissigen Epigrammen lustig. Im Gegensatz zur Abneigung der Bevölkerung erfreute sich Bach der besonderen Gunst des Kaisers, der ihn adelte und in den Freiherrnstand erhob. Von 1848 bis 1859 war er Kurator der Akademie der Wissenschaften, deren Ehrenmitgliedschaft ihm verliehen wurde. Nach der Nieder-

lage Österreichs im Jahre 1859 wurde er als Minister entlassen und bald darauf als Botschafter an den Vatikan entsandt. 1865 schied er völlig aus dem politischen Leben aus und starb völlig einsam am 13. November 1893 auf seinem Schloß Schönberg in Niederösterreich.

- - -

Franz Kranewitter zum Gedenken
=====

2. Jänner (RK) Auf den 4. Jänner fällt der 25. Todestag des Dramatikers Franz Kranewitter.

Dieser wurde am 17. Dezember 1860 in Nassereith, Tirol, geboren und verbrachte die Kindheit in Armut und unter Menschen, die sich das Leben schwer machten. Dies hatte sich auf sein späteres Schaffen stark ausgewirkt. Nach der Mittelschule studierte Kranewitter an der Universität Innsbruck Germanistik, machte aber nicht fertig, sondern arbeitete als freier Schriftsteller, als Redakteur und als Bibliothekar, ohne daß sich seine materielle Lage gebessert hätte. Sein literarisches Auftreten fiel in die Zeit des "Kulturkampfes", in dem der Dichter als Deutsch-Liberaler scharf Partei ergriff. Der Durchbruch zum Künstlerischen gelang ihm auf dem Gebiet des Dramas, als 1893 die Bauerntragödie "Um Haus und Hof" erschien. Sie wurde von den Exl-Leuten aufgeführt und hatte großen Erfolg. 1899 folgte das Stück von dem Bauernrebell "Michael Gaismayr", 1902 "Andre Hofer". Letzteres stieß auf stärksten Widerspruch und rief in Innsbruck einen Theater-skandal hervor. Die Hauptfigur ist nicht als Lesebuchheld dargestellt, sondern als schwacher Mensch, der unter der Verantwortung zusammenbricht, nachdem er durch seinen Aufstand Unglück und Tod über die Bevölkerung gebracht hat. Auch dieses Drama ist eine ausgezeichnete dichterische Leistung und wirkt wie die anderen Bauerntragödien durch Realismus und psychologische Vertiefung unheimlich echt. Seine Verstragödien und Komödien können hin-

./.

gegen weder durch Inhalt noch durch Sprache überzeugen. Zwanzig Jahre hat Franz Kranewitter an seinem Hauptwerk, dem Einakterzyklus "Die sieben Todsünden" gearbeitet. Jedes dieser Stücke spielt in Tiroler Umgebung und endet tragisch. Alle Gestalten sind glaubwürdig gezeichnet, ebenso wie die übernatürlichen Mächte, die in die Handlung hineinragen. Auch dieser Zyklus ist durch die Exl-Leute bekannt geworden. Kranewitter hat nie einer literarischen Clique angehört und ist stets in seiner Heimat geblieben. Er wurde von keiner Seite gefördert und erhielt keinen der damals so zahlreich verteilten Literaturpreise. Erst in seinem Greisenalter wurde er nach seinem wahren Wert erkannt und mehrfach geehrt.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

2. Jänner (RK) Der bulgarische Gesandte M. Ljuben Stoyanov stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab. Der Bürgermeister empfing den Gast in seinem Arbeitszimmer.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 31. Dezember

=====

2. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 120 Ochsen, 346 Stiere, 659 Kühe, 167 Kalbinnen, Summe 1.292.

Preise: Ochsen 10 bis 13 S, extrem 13.20 S, Stiere 10 bis 12 S, extrem 12.20 S, Kühe 7 bis 8.80 S, extrem 10 bis 10.70 S, Kalbinnen 9.70 bis 12 S, extrem 12.30 bis 12.50 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 7 S, Kalbinnen 8.50 bis 9.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 48 Groschen, bei Kühen um 14 Groschen, bei Kalbinnen um 58 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 2 Groschen. Er beträgt für Ochsen 11.06 S, für Stiere 10.94 S, für Kühe 7.92 S, für Kalbinnen 10.91 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 2. Jänner
=====

2. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: Rumänien 44, Ungarn 32, Summe 76. Neuzufuhren: Inland 5.545, Polen 999, Bulgarien 398, Rumänien 292, Ungarn 2.221, Gesamtauftrieb: 9.531. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.80 bis 15 S, 1. Qualität 14 bis 14.80 S, 2. Qualität 13.50 bis 14 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.50 S, Zuchten extrem 12.30 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 9.50 bis 10 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13 bis 14 S, Bulgarien 12 bis 14 S, Rumänien 12.50 bis 14 S, Ungarn 12.50 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um zehn Groschen und beträgt nunmehr 13.86 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um vier Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.40 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 2. Jänner
=====

2. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 139 Stück, hievon acht Fohlen und ein Maultier. Verkauft wurden als Schlachttiere 121 Stück und als Nutztiere 18 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 92, Oberösterreich 2, Burgenland 29, Steiermark 15.

Preise: Fohlen 13 bis 14 S, extrem 8.50 bis 9 S, Pferde 1. Qualität 7.40 bis 8 S, Nutztiere 7.30 bis 8.30 S, 2. Qualität 6.50 bis 7.30 S, 3. Qualität 5.30 bis 6.40 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus der CSSR (unverkauft), 12 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.20 S, 84 Stück aus Rumänien unverkauft.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 24 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 19 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 7.13 S, Schlachtfohlen 13.59 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.24 S, Pferde und Fohlen 7.61 S.

- - -